# Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

137 Oakford Court, Erster Stock,

Direkt hinter dem Hotel Jermyn,

Ab von Spruce Straße, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " ..... 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 30. April 1914.


## Sommerkursus des Lehrer-Seminars.

**Milwaukee, 6. Juli bis 7. August 1914.**

Der im Sommer 1913 am Lehrerseminar abgehaltene Kursus für Lehrer des Deutschen erfreute sich eines großen Zuspruches und fand die Anerkennung seitens seiner Theilnehmer in solchem Grade, daß die Verwaltung des Seminars beschloß, auch in diesem Jahre einen solchen Kursus zu veranstalten.

Das, was das Seminar in seiner regelmäßigen Arbeit auszeichnet, steht auch im Vordergrunde der Arbeit des Sommerkurses. Er soll den Theilnehmern eine deutsche Atmosphäre bieten, so daß sie sich nicht allein im Gebrauch der deutschen Sprache üben, sondern daß sie auch mit deutschem Wesen und Leben, soweit dies hierzulande nur immer möglich ist, vertraut gemacht werden. Daß dies in einem reicheren Maße am Lehrerseminar zu Milwaukee geschehen kann, als irgendwo anders, dafür spricht eine 36jährige Tradition, die außer in der eigenen Arbeit des Seminars — und dies in nicht geringem Grade — in dem am Seminarorte selbst immer noch im Vordergrunde stehenden Deutschthum ihren Stützpunkt findet. Es ist selbstverständlich, daß die Unterrichtssprache durchgängig die deutsche ist. Die Verwaltung läßt es sich angelegen sein, den Besuchern deutsche Quartiere anzuweisen. Veranstaltungen geselliger Art, deutsche Vorträge, Ausflüge usw. dienen gleichfalls dazu, ihnen die Eigenart des deutschen Lebens nahezuführen. Man verlangt heutzutage von einem Lehrer moderner Sprachen, daß er wenigstens ein Jahr in dem Lande, dessen Sprache er lehrt, zugebracht und studirt habe. Eine Forderung, die wohl für uns noch für lange Zeit hinaus ein frommer Wunsch bleiben wird. Die Theilnahme an den Sommerkursen des Seminars ist ein Ersatz für die Erfüllung dieser Forderung, der jedem deutschen Lehrer zugänglich ist, und der um so werthvoller ist, als die Bedürfnisse des deutschen Lehrers an unseren Schulen in dem Arbeitsplane selbst die ausgedehnteste Berücksichtigung finden.

Die einzelnen Unterrichtszweige dienen einem mehrfachen Zwecke. Zunächst soll dem Lehrer des Deutschen die methodische Anleitung — und zwar durch theoretische und praktische Unterweisung — gegeben werden, damit er in den Stand gesetzt werde, seine Arbeit in verständiger Weise, das heißt im Sinne der fortschrittlichen Grundsätze für den modernen Sprachunterricht (direkte, naturgemäße Methode) auszuführen. Diejenigen, die eine Festigung ihrer für den Unterrichtsbetrieb nothwendigen Kenntnisse wünschen, werden unter den Fächern finden, was sie suchen, ebenso die, die ihre eigenen Kenntnisse über den Rahmen des Schulbedarfs hinaus erweitern wollen. Daß der Unterricht selbst von den Lehrern des Seminars, die mit der Arbeit durch ihre Jahresthätigkeit durch und durch vertraut sind, ertheilt wird, darf als ein nicht zu unterschätzender Vortheil nicht unerwähnt bleiben. Ihnen gesellt sich als Auswärtiger Herr Prof. Dr. A. Busse bei, der auf Grund sowohl seiner regelmäßigen Arbeit am „Normal College" der Stadt New York, wie seiner vorjährigen Thätigkeit am Sommerkursus des Seminars als eine sehr werthvolle Kraft begrüßt werden wird.

Der Kursus währt fünf Wochen, vom 6. Juli bis 7. August.

Die folgenden Fächer sind vorgesehen:

1) Methodik des deutschen Sprach-Unterrichts von Direktor Max Griebsch.
   a. Theorie. Fünf Stunden wöchentlich.
   b. Praktische Unterweisung in zwei Beobachtungsklassen, einer Elementar- und einer High School-Klasse. Wöchentlich je fünf Stunden.
2) Konversation und Aufsatz für Anfänger. 5 Stunden. John Eiselmeier.
3) Konversation und Aufsatz für Fortgeschrittene. Fünf Stunden. Karl Schauermann.
4) Phonetik und Lesen. 5 Stunden. John Eiselmeier.
5) High School-Autoren. 5 Stunden. Professor A. Busse, Ph. D.
6) Deutsche Elementar-Grammatik. 5 Stunden. Oswald Röseler.
7) Das heutige Deutschland. Drei Stunden. Professar A. Busse, Ph. D.
8) Der moderne deutsche Roman. 5 Stunden. Oswald Röseler.
9) Vorträge über moderne deutsche Lyrik. 2 Stunden. Karl Schauermann.

Alle Einzelheiten des Ferienkurses enthält ein Pamphlet, das vom Bureau des Seminars aus (man adressire: National German-American Teachers' Seminary, Milwaukee, Wis.) auf Wunsch versandt wird.

## Der Blinddarm.

Verheerender als der Typhus, an Zahl der Opfer nur von Tuberkulose übertroffen, ist die unter dem nicht ganz zutreffenden Namen „Blinddarmentzündung" bekannte Erkrankung des kleinen wurmförmigen Anhanges am genannten Darm. Der tieferschütternde Jammer, den dieses Leiden über unzählige Familien bringt, veranlaßt Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Hermann Küttner in der „Deutschen Revue" zu ungemein interessanten Ausführungen, weil auch der Laie diese Krankheit kennen muß, damit er die drohende Gefahr rechtzeitig bemerke und sofort ärztliche Hilfe nachsuche, denn das Leben hängt da nicht von Tagen, sondern von Stunden ab! Welche Rolle spielt nun aber dieser Wurmfortsatz im Haushalte des menschlichen Körpers? Nun, funktionslos ist er keineswegs, sondern er produziert Stoffe, die den Darm zu gesteigerter Tätigkeit anregen. Indessen ist der Darm mit gleichgearteten und gleichfunktionierenden Geweben überreich versehen, und das ist auch der Grund, weshalb der erkrankte Blinddarm zur Verhütung großer Gefahren ohne Nachteil für den Körper entfernt wird.

Was aber sind die eigentlichen Grundursachen dieser Wurmfortsatzentzündung? Der grübelnde Menschengeist ist auf alle möglichen Beschuldigungen geraten, und da unter diesen nach wie vor Fremdkörper eine große Rolle spielen, so sei erwähnt, daß Obstkerne meist viel zu groß sind, um den engen Kanal zu passieren, und die Verdächtigung der Emaillesplitter hat nur der betreffenden Industrie geschadet. Die eigentlichen Ursachen sind vielmehr darin gegeben, daß der Wurmfortsatz als blind endigendes Anhängsel des Darmes dessen Erkrankungen in meist besonders gefährlicher Form mitmacht. Weiter steht dieses kleine, wurmförmige Gebilde seinem ganzen Bau und seiner Funktion nach auf gleicher Stufe wie die bekannten Mandeln im Hals und ist deshalb sehr häufigen Entzündungen ausgesetzt, namentlich wenn langwierige Stuhlverstopfung chronische Dickdarmkatarrhe hervorruft. Unzweckmäßige Ernährung, übermäßige Fleischkost, und das Hasten und Jagen bei der Mahlzeit begünstigen ebenfalls das Auftreten dieser Krankheit; auch das Umsichgreifen von Epidemien, vor allem der Influenza, trägt viel zu ihrer Häufigkeit bei. In leichten Fällen bleibt die Entzündung auf den Wurmfortsatz beschränkt. Nicht selten gehen dem Anfall, namentlich wenn Darmkatarrh das auslösende Moment bildet, Erscheinungen voraus, die als „verdorbener Magen" gedeutet zu werden pflegen, häufig aber wird der Patient bei völligem Wohlbefinden plötzlich von einem intensiv bohrenden Leibschmerz befallen, dem oft Uebelkeit und Erbrechen folgt.

Jede Blinddarmentzündung ist in ihren Folgen unberechenbar, und selbst nach erfolgter Heilung sind Rückfälle keineswegs ausgeschlossen. In schweren Fällen aber treten Geschwüre, Verwachsungen, Eitergüsse, ja selbst brandige Zerstörungen des Wurmfortsatzes auf, und die Entzündung greift auf das benachbarte Bauchfell über. Auf die näheren Verhältnisse einzugehen, würde hier zu weit führen. Eines aber ist wohl klar, daß bei einem so gefährlichen Leiden frühzeitig sachverständige Behandlung einzusetzen hat und je nach Umständen eine sofortige Operation erfolgen muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Früheoperation das Ideal jeder Behandlung ist, denn dieser an sich ganz ungefährliche Eingriff heilt den Patienten in Kürze. Von den zahlreichen Kranken, die Professor Küttner innerhalb der ersten 24 Stunden der Operation unterzog, starb nicht einer, danach aber steigt die Sterblichkeit fast von Stunde zu Stunde. Bei seiner Krankheit tönt das furchtbare „zu spät" darum erschütternder in die Ohren trostloser Angehöriger, bei seiner Krankheit aber erntet auch der Arzt so viel Dankbarkeit und erfährt so viel Freude am Erfolg wie bei der rechtzeitig operierten Blinddarmentzündung.

## Die teuerste Marke.

Die teuerste Briefmarke der Welt ist keineswegs die berühmte 2 Penny-Marke von Mauritius, von der das schönste Exemplar, das 1904 in London mit 29,000 Mark bezahlt wurde, sich in der Sammlung König Georgs von England befindet. Die kostbarste Marke ist eine 1 Cent-Marke von British Guiana, eine provisorische Marke aus dem Jahre 1856, von der anscheinend nur ein einziges Exemplar erhalten ist. Das einzige bekannte Exemplar dieser seltenen Marke wurde vor Jahren von einem jungen Sammler aus Guiana unter alten Familienpapieren entdeckt. Es befindet sich heute in der Sammlung la Renotiere in Paris, der größten Markensammlung der Welt. Der Preis, den Philippe de la Renotiere für dieses Unikum anlegte, ist nie bekannt geworden. Bei der heutigen Lage auf dem Briefmarkenmarkt würde diese 1 Cent-British-Guiana von 1856 mühelos 40,000 Mark, höchstwahrscheinlich aber noch mehr erzielen. Dabei handelt es sich um ein sehr mäßiges Exemplar mit etwas verwischtem Druck.


Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

**Für Ihren Säugling**

der ein gutes Nahrungsmittel nöthig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebrauchet

**Dr. Lange's Lactated Tissue Food**

Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Popularität erzählt.
Fraget den Apotheker dafür oder schreibt an

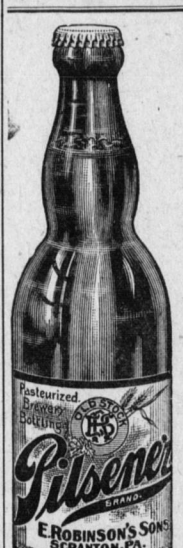
**Dr. Lange,**
315 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

**Gebrüder Trefz.**

**Frühjahrs Schuhe**

in all den neuesten Stilen, um allen Anforderungen zu entsprechen, und wie immer die besten Werthe in Scranton.

**Gebrüder Trefz,**
313 Spruce Straße.




**Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.**

Die höchste Errungenschaft in der Braumeister-Kunst ist angenehm und überzeugend demonstrirt durch

**E. Robinson's Söhne Pilsener Bier**

Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist —ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen" Gebräue.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

**Ed. Pinaud's Lilac**

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c. für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD
Department M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK


### Gewaltiger Erdrutsch."

In dem in nächster Nähe des Feldberges, des höchsten Schwarzwald-Gipfels, gelegenen badischen Städtchen Todtnau an der Wiese hat sich ein Erdrutsch ereignet, so ungeheuer, wie er seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Durch andauernden Frühjahrs-Regen gelockert, lösten sich ganze Bergabhänge, und mächtige Felsblöcke, ragende Baumriesen und enorme Menge Erde und Geröll mit sich tragend, stürzten sie mit donnerähnlichem Rollen zu Thal.

Auf weite Strecken wurden die eben im ersten Frühlingsgrün prangenden Bergwiesen verschüttet, und der Schienenstrang der Bahnstrecke Zell-Todtnau ist total verwüstet. Es wird Wochen, vielleicht Monate ernstester Anstrengungen bedürfen, die Erdmassen zu beseitigen und eine neue Verbindung mit dem idyllisch gelegenen und typischen Schwarzwaldgepräge tragenden Städtchen herzustellen.

## Vagabundenzeitung.

Ein eigenartiges neues Zeitungsunternehmen ist vor kurzem in Petersburg begründet worden. Die ersten Nummern dieses originellen Presse-Unternehmens, das den Titel „Vagabunden-Zeitung" führt, sind erschienen und enthalten eine Reihe von Beiträgen aus den Federn von Persönlichkeiten, die der Polizei nur allzu gut bekannt sind. Berühmte und verwegene Missetaten werden von „Fachleuten" erörtert und einer oft sehr scharfen „fachlichen Kritik" unterzogen. Das Blatt ist für die russische Verbrecherwelt bestimmt und erscheint in nur geringer Auflage.


Druck-Arbeiten jeder Art in der „Wochenblatt" Office.

Mischter Drucker!

Es gebt doch allfort ebbes Neies. Frieher war als die Zeit vun Fasnacht bis Ostere en regler Narrezeit, des meent, es sen Narrebäll gehalte worre, wo die Leit allerhand verrickt Zeig angezoge un en Mask vors Gesicht gebhu hen. Un weil mer se dann net gekennt hot, so hen se ätte kenne grad wie es se gefuht hot. For viele war fell en lustige Zeit. Nau is die Ostere verbei, awer die Narrheet fangt erscht recht an. So hab ich mei Dags des Lewes nix gesehne, wie die Weibsleit alleweil rumlahfe. So Dresses un Hüt! Verrickt is gar ken Name. Do werd vun Steils geschwätzt. Was is Steil, enthau? Wann ich des Kohr ansehe, dann kummt es mir vor, as wann egeds ebbes Steil wär, un wie wieschter as es is, asde scheener wär's — meene se. Frieher hot mer als gesaht, wann d'r Mensch verrickt werre dät, dann dät's im Kopp anfange. Awer alleweil fangt's scheint's allwer an. Geniger Mann, was en Frah un en bar Döchter zu dresse hot bei dene theire Zeite, der braucht net zu sage Gott strof mich! Der hot se Deil.

Un bevor noch die Narrezeit abgelohfe war, hot d'r Sekretär vun unserer Nävy (Daniel heeßt er un er sitzt nau ah in ere Löwegrub) en Order erlosse, daß es uf die Kriegsschiffe nix meh Stärkeres zu drinke gewe derf as wie Wasser un Tee. Wein un Bier misse in Zukunft in die Stiewel geschiitt werre. Wie er segt, is es vorkumme, daß alsemol eener vun die Offiser en bissel tipsi worre is un sell derft net meh vorkumme. Un die Weiwer beederlee Geschlechts kreische Hurrah! Es dät unsere Soldate zu Wasser wunnerbar impruhfe, sage se. O, du liewe Eenfalt! Was en dichtider Sailer is, kann ah en dichtiger Schluck verdrage. Wann sell verbotte is, dann hab ich en Eidie, daß die junge Leit sich net meh drum reihe werre, in die Nävy zu enlischte. Do gebt's dann en Dschäns for die Suffrakete. Do mag dann d'r Daniel mit seim Schmatzer Hobsen sehne, wie se die große Schiff fiehre. — O, was mich noch wunnert, is, eb d'r Hobsen am End Duwak dschaht un was die Mäd derzu sage, wann er se abschmatzt. — Oder hot er sell Präktis ufgewe?

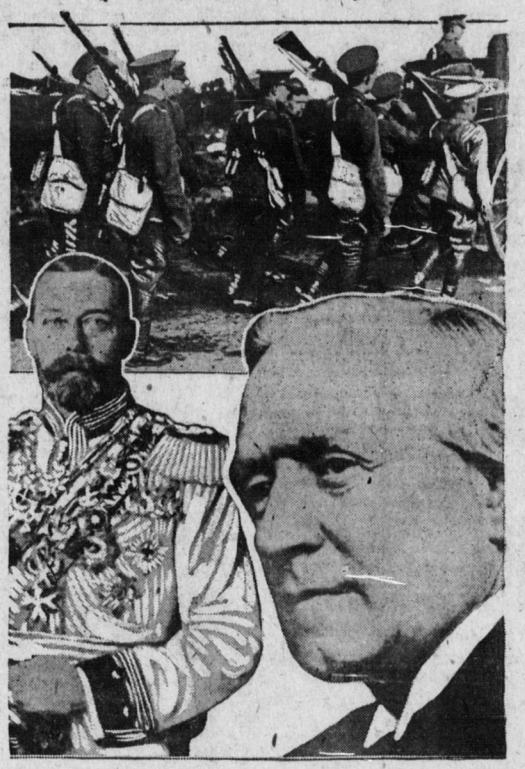
Wie ich versteh, is alleweil en Bill im Congreß for in Fildelfi oder sunstwo en Drockedock zu baue, was en bar Millione kosteht. Die Order vun dem fromme Daniel settelt awer sell. Was Braucht mer noch en Drockedock, wann en jedes Schiff drocke leit? Ich wunner, was die deitsche, die französische un die ruffische Sailers sage, wann se vun dem neieste Fasnachtsstreech heere. Un ich wunner ferner, eb d'r Präsident vun d'r Juneited Stehts do net ah ebbes zu sage hot. Un d'r Congreß ah, wann ah en bar Wasserköpp drin hocke. Ah wunnert es mich, was d'r groß General Gränt zu dem Ding sage dät, wann er noch am Lewe wär. Was d'r alt Lincoln sage dät, des kann ich mir denke, bekohs er hot sich plehn ausgedrickt, wie se Mol den Gränt hen welle bei ihm verkalfaktere. Ich begreif alle Dag besser was es meent, wann gesaht werd, Amerika wär das Land der unbegrenzte Meglichkeete. Dummheete ohne End! Darein werd sicher das Meglichste gebuh.

Wann is eegentlich en Mann g'soffe? Selle importent Frog is kerzlich in ere Stadt im Mussito-Staat Nei Dscherse uftumme. Wann er hiefalle dät, hat eener gesaht. „Noch lang net," segt ein annerer. „Er mag hiefalle so lang er is un so lang er will; wann er juscht wieder uffkehe un noch emol for en Drink froge kann, dann is er net g'soffe. Wann er awer hiefallt un net meh uffstehe kann, un ah net meh schluckt, wann mer ihm en voll Glas in sei Maul halt, dann dät ich sage, so en Mann is wertlich g'soffe." Un des werd wohl stimme.

Frieher hen unser Reglers in d'r Armee ihre eegene Wertschafte g'hat, wo se en guter Drink hen kriege kenne. Supposen, es hot alsemol eener en Bissel zu viel kriegt, was hot sell geschadt. Des Vatterland war net in Gefohr deswege. Eeener kann ewe meh verdrage, wie d'r anner. Do sen awer vor en bar Johre selle Wertschafte, was se Kantins geheeße hen, abgebhu worre. Was dhune nau die Soldate? Wann ewer as se frei sen, gehne se ergedswo sunscht hie und do dhune se sich nau werklich vollsaufe. So händig hawe's uftohrs die Soldate dun d'r Nävy net, awer dun Zeit zu Zeit kumme se doch ah ans Land, und dann lug aut for Squalls un annere Sachen.

D'r alt Hansjörg.

## Politische Krise in England.



Photos by American Press Association.

Die durch die Home Rule-Wirren in Irland verursachten Differenzen in der britischen Armee führten zu einer der bedenklichsten politischen Krisen die seit Jahren in England vorgekommen sind. Als britische Truppen den Befehl erhielten, die Garnisonen in Ulster zu verstärken, da ein Ausbruch der Freiwilligen zu gewärtigen stand, welche die Unionisten von Ulster organisiert hatten, um der Durchführung der Home Rule Widerstand zu leisten, quittierten viele Offiziere, um nicht gegen die Unionisten kämpfen zu müssen, mit welchen sie in vollem Meinungseinklang stehen. Sie wurden vom Kriegsrat rehabilitiert, doch Premier Asquith stieß diese Maßnahme um. Dies führte zum Rücktritt des Kriegsministers Seely, des Oberkommandeurs der Armee, Sir John French und anderer. Der Name des Königs wurde gelegentlich der Debatten im Unterhause in die Sache hineingezogen. Das obere Bild zeigt die Uniformierung der britischen Infanterie in Irland. Unten, zur Linken ist das Bildnis des Königs während das Bild zur Rechten Premier Asquith zeigt, der einer verhängnisvollen Krise vorbeugte, indem er zu seinen übrigen Pflichten auch noch die des Kriegsministers übernahm.

## Doktor Schiller.

**Ein Rezept des Dichters aus seiner Tätigkeit als Arzt.**

Im ersten Heft des 1782 von Schiller herausgegebenen Wirtembergischen Repertoriums der Literatur erschien eine Abhandlung über die „Räuber", in der im wesentlichen schon alles gesagt ist, was die Kritik an diesem Erstlingswerk Schillers auszustellen fand. Sie ist mit K . . . . . r unterzeichnet, rührt aber von Schiller selbst her. Am Schluß äußert sich Schiller über den Verfasser der Räuber: „Er soll ein Arzt bei einem Wirtembergischen Grenadierbattaillon seyn, und wenn das so ist, macht es dem Scharfsinn seines Landesherrn Ehre: So gewiß ich sein Werk verstehe, so muß er starke Dosen in Emeticis (Brechmitteln) eben so lieben als in Aesthetics, und ich möchte ihm lieber zehn Pferde als meine Frau zur Kur übergeben."

Das Schillermuseum in Marbach hat neuerdings ein Rezept von Schillers Hand erworben, das bisher in Züricher Privatbesitz war. Es darf wohl als Unikum betrachtet werden, wenigstens ist zur Zeit kein anderes bekannt, abgesehen etwa davon, daß Schiller in einem ebenfalls im Schillermuseum befindlichen Brief aus Weimar an seinen Hausarzt, den Professor der Medizin Stark in Jena, erwähnt, was er bei der Erkrankung seiner Frau und seines Sohnes Karl einstweilen verordnet habe. In dem Rezept werden verschrieben: „3 Gran Tartarus emeticus (Brechweinstein), aufgelöst in 4 Unzen heißen Wassers, „Brechwasser", davon sogleich die Hälfte zu nehmen". Es stammt wohl aus der Zeit von Schillers militärärztlicher Tätigkeit in Stuttgart; dafür spricht auch, daß es nur das zur Erreichung des Zweckes unbedingt Notwendige enthält, nicht auch eine Beimischung, welche die Wirkung des Mittels erleichtern würde. Nach der freundlichen Auskunft Sachverständiger ist das Rezept sehr sorgfältig abgefaßt. Es verordnet auch nicht eine „starke Dosis"; das Verschriebene hält sich vielmehr noch unter dem Mittel. Man wird ja auch Schillers burschikose Selbstverspottung seiner Gewaltkuren nicht allzu wörtlich nehmen dürfen. Der angeheirate Mediziner hat, wie auch seine Jugendfreunde Elwert und Scharffenstein und sein Lehrer Abel berichten, hin und wieder „zu starke Portionen" verordnet. Auf mangelnde Kenntnisse darf daraus nicht geschlossen werden; eher wird man sagen können, daß derartige „Kraftstücke" der ganzen Art des jungen Schillers entsprachen. Bei den Prüfungen des Jahres 1778 hatte Schiller einen Preis in der Anatomie nur durchs Loos an den gleich gut bezeichneten Elwert verloren. 1779 fielen ihm sogar drei Preise zu: in der praktischen Medizin, in der Chirurgie und in der Materia medica (Arzneimittellehre). Es liegt also kein Grund vor, anzunehmen, daß Schiller die Akademie mit geringeren Kenntnissen verlassen habe als seine Studiengenossen, die später gesuchte Aerzte, Medizinal- und Obermedizinalräte wurden. Was ihn von diesen unterschied, war das, daß er neben seinem eifrig betriebenen Fachstudium noch die „Räuber" geschrieben hatte, ein Werk, das ihn auf eine andere Lebensbahn wies als die des Arztes.

## Zu Fuß durch Afrika.

Eine Reise zu Fuß quer durch Afrika hat jetzt eine Dame, Miß G. M. Benham, ausgeführt. Sie verließ Mitte Oktober 1912 England, landete in Forcados am Nigerdelta und erreichte mit der Bahn Kano in Nordnigerien, wo ihre große Fußwanderung begann. Ueber Bauschi und Jola betrat sie, wie „Petermanns Mitteilungen" schreiben, die Nordostecke von Kamerun und wanderte über Garua, Ngaundere Carnot und Nola nach Mongoremba am Ubangi. Wegen Unwegsamkeit der Urwälder fuhr sie in einem Boote nach Irebu am Kongo, von wo ein Abstecher nach dem Tumbasee gemacht wurde, und weiter mit dem Dampfer nach Stanleyville. Hier begann die Fußwanderung von neuem und führte über Awakubi nach Uganda durch die Nordwestküste von Deutsch-Ostafrika nach dem Kiwusee und nach Besichtigung der Vulkane nach dem Nordende des Tanganjakka, der im Dampfer bis Bismarckburg gekreuzt wurde. Ueber Abercorn gelangte Miß Benham nun auf der Stevensonstraße nach dem Njassa, den sie bis Fort Johnston kreuzte, und weiter zu Fuß nach Zomba, Hantyre und Mlanje, von wo sie zu Schiff nach Chinde, dem Hafen an der Sambesimündung, gelangte.

Ihre Wanderung, die sie nur von einem schwarzen Koch und sieben Trägern begleitet ausgeführt hat, nahm gerade ein Jahr in Anspruch. Miß Benham war gänzlich waffenlos und hat unterwegs nur einige Streitigkeiten mit ihren Waffenträgern gehabt, ein Zeichen für die Sicherheit, die staatliche Autorität auch in diesen, vom Verkehr abseits liegenden Gebieten geschaffen hat.

Das berühmteste brasilianische Gestüt war zuletzt in den Händen der Salesianer Mönche.

Zum Satze einer Bibel in chinesischer Sprache sind 4500 Zeichen nötig, die der unglückliche Setzer alle kennen muß.